

ONLINE FALLARCHIV SCHULPÄDAGOGIK

www.fallarchiv.uni-kassel.de

AutorIn: Heinz-Günther Holtappels

Interner Titel: Schülerprobleme und Problemlösungsversuche

Methodische Ausrichtung: Theoriegeleitete Interpretation

Quelle: Holtappels, H.-G. (1984). Abweichendes Verhalten oder Schulalltagsbewältigung? Subjektive Deutungsmuster von Schülern zu Problemen im Schulalltag. Die Deutsche Schule, 76 (1), S. 18-30.

Nutzungsbedingungen:

Das vorliegende Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, bzw. nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt – es darf nicht für öffentliche und/oder kommerzielle Zwecke außerhalb der Lehre vervielfältigt, bzw. vertrieben oder aufgeführt werden. Kopien dieses Dokuments müssen immer mit allen Urheberrechtshinweisen und Quellenangaben versehen bleiben. Mit der Nutzung des Dokuments werden keine Eigentumsrechte übertragen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Protokolle

*Beispiel 1:*¹

- Interv.: „Was macht Ihr eigentlich, wenn eine schwierige Arbeit oder ein Test bevorsteht?“
- Anne: „Wir setzen uns dann schon mal nachmittags mit Schülern zusammen, die in dem Fach gut sind.“
- Jürgen: „Oder wir machen während der Arbeit was. Wir lassen einen Zettel rumgehen, wo die Ergebnisse draufstehen, von jemandem, der dies einigermaßen kann.“
- Axel: „Die meisten hier machen sich 'n Mogelzettel.“ (9:34.11)

Beispiel 2:

- Interv.: „Ja, was sind denn Eure Taktiken, mit sowas fertig zu werden - wenn Ihr einen Unterrichtsstoff vorgesetzt bekommt, der Euch langweilig ist?“
- Günter: „Wir bleiben zuhause.“
- Interv.: „Ihr bleibt zuhause!?“
- Ute: „Dann machen wir nicht mit. Dann zieht sich die Unterrichtsstunde so weit hinaus, daß das noch langweiliger wird, als wenn wir jetzt alle mitmachen würden.“
- Interv.: „Das ist mir zu allgemein, wenn Du sagst, das zieht sich so lang hinaus. Was macht Ihr denn dann?“

Rainer: „10 Mann machen dann vielleicht Unterricht und der Rest pennt dann ein, macht Quatsch oder liest Micky-Maus-Heftchen, oder irgend sowas.“

Interv.: „Ja, und wie ist es mit Quatsch, was spielt sich da so ab?“

Markus: „Ja, die reißen Witze. Wenn jetzt die Hälfte nicht mitmacht - der eine reißt seine Witze und die anderen lachen darüber. Da kann nachher die ganze Klasse keinen Unterricht mehr machen.“ (1.7.39)

Beispiel 3:

Interv.: „Wie kommt es, daß Schüler im Unterricht einfach sprechen?“

Ralf: „Vielleicht Langeweile. Wenn der Unterricht zu langweilig ist, oder so.“

Frank: „Also wenn man sich jetzt so lange meldet und man kommt nicht dran, dann labert man mit dem Nachbarn.“

Jutta: „Wenn man dann zum Beispiel, was mich betrifft, man hat jetzt da vorne echt so 'en Lehrer, ... also, der läßt nicht mit sich reden und er erklärt einem das nicht ein paar Mal, . . . dann fragt man auch seinen Nachbarn, also, was da überhaupt vorgegangen ist und der Stoff, der geht ja auch immer weiter und dann kriegt man das halt alles nicht mit. Dann schickt man sich halt auch mal Briefchen, wo Aufgaben draufstehen, oder was über sein Privatleben ...“

Bernd: „Also, ich find', man spricht auch manchmal mit dem Nachbarn, wenn der Unterricht zu eintönig gestaltet wird. Zum Beispiel in Englisch, wenn man so Stücke gemacht hat, so Texte, Rollenspiele, in dem Buch, das haben wir dann 10-20mal wiederholt, also das kam einem richtig langweilig vor. Und dann kam immer wieder dasselbe, weil man es ja kannte. Das konnte man grad schon auswendig.“

Manfred: „Manchmal ist das auch so, wenn man sich im Unterricht so verabreden will, oder so, für nachmittags, dann sagen die Lehrer: ‚Macht Eure Geschäfte doch nach der Schule.‘ Aber wenn man sich dann gerade verabreden möchte, und danach muß man sofort nach Hause, was weiß ich, vielleicht 'ne Verabredung oder so, manche müssen auch sofort nach Hause, weil gegessen wird, dann geht das ja gar nicht anders, wenn die Pausen schon alle 'rum sind, in der letzten Stunde.“ (3.7.21)

Ralf: „Das liegt auch an den Pausen, wenn die zu kurz sind, also in fünf Minuten kann man nichts anfangen. Also da kann man sich nicht unterhalten, und wenn dann Hofpause ist, so zwanzig Minuten, da ist kaum jemand da, mit dem man sich unterhalten kann, die sind alle verstreut auf dem Schulhof. Und da hat man gar keine Chance, da muß man sich ja im Unterricht unterhalten.“

Bernd: „Und außen ist das vielleicht auch 'ne kleine Ablenkung, wenn man jetzt die ganze Zeit paukt, paukt, paukt, also dann muß man sich auch schon irgendwann mal ablenken . . .“

Werner: „Abreagieren.“

Bernd: „... Deswegen kloppe ich mich auch öfters in den Pausen ...“ (5.40.10)

Beispiel 4:

- Interv.: „Wie kommt's denn eigentlich, daß Schüler mogeln oder daß man was abgucken muß?“
- Sven: „Vorher üben ja die meisten und vielleicht haben sie eins nicht geübt, weil da müßte man ja fast das ganze Heft durchüben und das kommt dann grade in der Arbeit vor. Und dann weiß man das nicht und dann will man nur gucken, wie das sozusagen, wie der Rechenweg geht, oder was anderes.“
- Ilona: „Alles kann man ja auch nicht wissen, ne, und wenn der Nachbar das nun gerade weiß und man sieht das dann, dann guckt man dann eben ab.“
- Werner: „Wenn man abguckt und man weiß das ja nicht 100%ig genau, also man kann ja nicht 100%ig genau üben, was in der Arbeit vorkommt. Wenn die uns jetzt 'en Text zum Üben gegeben haben, dann wird der ja sowieso wieder umgewandelt und anders geschrieben und so. Da kann man überhaupt nicht genau üben und dann muß man schon mal ein Wort oder was wissen.“
- Markus: „Und dann guckt man auf die Uhr und denkt: Mensch du hast nicht mehr viel Zeit, beeil dich und wenn man sich das selbst so einredet, dann kommt man gar nicht weiter.“ (7.10.30)

Beispiel 5:

- Interv.: „Wie kommt es eigentlich, daß Schüler schon mal Sachen beschädigen und kaputtmachen, an der Einrichtung usw.?“
- Klaus: „Wenn die Schüler vorher mit dem Lehrer Ärger hatten, daß die dann ihre Wut an Sachgegenständen auslassen.“
- Ulrike: „Oder wenn man eine Arbeit wiederbekommt, einmal hatte ich auch 'ne 6 bekommen und da hab' ich alles auseinander genommen, was mir in die Quere kam.“
- Jörg: „Also, die Wut, die staut sich auch im Unterricht dann auf. Wenn der Lehrer zum Beispiel schlechte Laune hat, oder so, dann hat man selber auch schlechte Laune und kriegt auch Wut auf den Lehrer und dann wird halt am Ende der Stunde, oder in der Pause, da wird dann die Wut halt an den Toiletten, oder halt am Klassenraum, oder an den Gegenständen, die rumstehen, ausgelassen.“
- Monika: „... oder auch an den Mitschülern.“
- Michael: „Ich find', daß man manchmal auch Aggressionen hier auch auf'm Tisch ausläßt, wenn man sauer ist oder so, daß man hier überall draufmalt und die Löcher draufmacht.“ (3.13.30)

Beispiel 6:

- Interv.: „Was macht Ihr denn, wenn es so langweilig wird?“
- Bernd: „Schlafen ... Schiffe versenken, spielen ...“
- Ralf: „Reden, wir versuchen uns selbst zu unterhalten.“
- Interv.: „Und das sieht keiner?“
- Ralf: „Wir machen das unter dem Tisch, da sieht das keiner.“
- Jürgen: „Da gibt es ja auch genügend Wege, daß irgendwas gemacht wird, daß es die Lehrer nicht sehen . . .“

Interv.: „Wie ist das zu verstehen?“
 Peter: „Man hat das Buch auf dem Tisch stehen und kann dahinter was machen. Oder man kann einfach so tun, als guckt man die Lehrer dauernd an. Dann sehen sie, daß man anscheinend fleißig mitmacht und da kann man mal weggucken, dann denken die Och der macht ja noch mit`.
 Interv.: „Und wenn man drankommt?“
 Jürgen: „Ja, he . . ., dann ... entweder muß man beim Spielen so nebenbei 'n bißchen mithören, wenn man nich' dran is' oder so ... und dann überlegen und sagen ‚Ich weiß nich' ganz genau‘.“
 Ralf: „Oder man sagt dann irgendwas so in der Art, was da so in etwa hinkommt, was in die Richtung geht. Und wenn man das auch genau nicht weiß, dann kann man ja wirklich so überlegen und so tun, als wenn man sich unheimlich anstrengt und dann weiß man nix. Das darf man natürlich nicht drei, vier Mal machen, dann fällt's auf.“
 (5.6.26)

Beispiel 7:

Regina: „Aber wenn ich keine Lust hab', in die Schule zu gehen, dann denk' ich: Ach gehst du zwei Stunden hin, dann gehst du wieder.“
 Interv.: „Geht das denn?“
 Regina: „Ja, da sagt man: Ja, ich muß zum Arzt, mir ist schlecht. Aber nach 'ner Zeit, da glauben die Lehrer dat nicht mehr; ... Ich fehl' unheimlich oft, aber dann krieg' ich 'ne Entschuldigung ...“
 Interv.: „Also, es gibt manche Entschuldigungen, die ziehen dann noch.“
 Regina: „Ja, wie zum Beispiel, wenn meine Mutter jetzt schreibt, ich lag im Bett, Grippe oder so was. Oder ich geh' zum Arzt, sag dem, ‚ich kann nicht zur Schule, mir tut der Arm so weh', dann reicht das.“
 Karin: „Die Lehrer können ja nicht nachweisen, ob der jetzt wirklich Grippe hat oder so, das ist für uns Schüler praktisch gut; wenn die Eltern dann noch Entschuldigungen ausstellen.“
 Interv.: „Machen die das?“
 Claudia: „Ja, meine Mutter ja. Es kommt auf die Eltern an, ob die Eltern streng sind, oder nicht. Aber ich glaub, die meisten Eltern machen das.“
 Barbara: „Meine Mutter schreibt 'ne Entschuldigung, ob ich Grippe hab oder nicht. Die schreibt mir immer eine.“
 Regina: „Ich bin letztes Jahr sitzen geblieben, weil die Beteiligung nicht so gut war. Da war ich mehr Tage zuhause als in der Schule.“
 Interv.: „Aber dann passiert da nichts?“
 Regina: „Na ja, dann kann das Jugendamt mit eingeschaltet werden und so, ne, also dar kann hoch gehen, 'ne Strafe kriegen, alles, ne, aber wenn man jetzt nicht länger wie drei Tage fehlt, 'ne Entschuldigung dahinschickt oder vorbeibringt, dann ist dat nit direkt so, aber wenn man jetzt nur fehlt, nach zwei Wochen in die Schule kommt, ohne Entschuldigung, ach die hab' ich vergessen, dat geht dann immer weiter so, dann wird dat Jugendamt eingesetzt.“ (2.21.19)

Beispiel 8:

- Interv.: „Welche Lehrerreaktionen oder Strafen machen Euch denn am meisten zu schaffen?“
- Karin: „Die können einen psychisch fertig machen. . . die schreien einen so an, da hat man schon 'n bißchen Angst. Oder wenn man zu spät kommt zum Beispiel, dann wollen die 'ne Erklärung. Man weiß nicht, was man sagen soll, wenn man wirklich früh genug gegangen ist. Denn blamieren die einen vor der ganzen Klasse. Das ist einem ganz peinlich.“
- Brigitte: „Oder wenn die Lehrer so zweideutige Bemerkungen machen, das is' so 'ne ganz fiese Tour.“
- Ute: „Ich hab' auch erlebt, da haben die Lehrer Schüler einfach nach hinten gesetzt: Du sagst ja sowieso nichts`. Und wenn die mal ein Wort zum Unterricht gesagt haben, sagte der Lehrer: ‚Ach die labern sowieso nur Scheiß`, laß ihn mal reden ,. . Dann wurd' man für doof abgestempelt, egal wat man gesagt hat. Da wurd' man von den Lehrern richtig angeekelt.“ (2.32.1)

Beispiel 9:

- Marion: „Wenn ein Schüler dauernd auffällt, immer bei dem gleichen Lehrer, dann kriegt der Lehrer ja auch immer mehr Vorurteile gegen denjenigen und dann ist der Schüler auch bei dem unten durch. Und der erzählt das auch immer weiter und dann bekommen die anderen Lehrer dann auch noch Vorurteile von dem Schüler. Dann sagen sie: ‚Ja, der ist schlecht und so'.“
- Intetv.: „Gibt's denn Schüler, die einen richtig schlechten Ruf haben bei den Lehrern, oder ist das anders?“
- Michael: „Also das gibt es schon. Da ist jetzt ein Junge bei uns in die Klasse reingekommen, anfangs des Schuljahres. Und dann kam mal der Direktor rein, da war der am reden und da hat der gesagt: ‚Gerade Du mußt Dir das erlauben zu reden'. Und dann andere Lehrer auch noch, die haben ihn angemotzt, unsere Kunstlehrerin, die hat gesagt: ‚Du kannst Dir das grad' erlauben und so, fliegst gleich raus, wegen Dir ist sowieso schon 'ne Schulkonferenz!’“
- Interv.: „Also meinst Du, da sind Schüler, die sind schon so in eine Schachtel reingepackt?“
- Michael: „Ja, ja, die sind schon alle abgestempelt, praktisch.“
- Interv.: „Abgestempelt, meinst Du?“
- Michael: „Ja, das heißt, die sehen das Negative praktisch, was passiert ist und was der an Positivem macht nicht. Das stört die auch gar nicht, wenn der sich bessert. Die sind praktisch darauf abgefahren, was der gemacht hat.“ (3.27.1)
- Jutta: „Oder wenn jetzt einer echt ein paar mal aufgefallen ist, ne, erstmal wird auf den ein Auge geworfen, ne, man kann sich überhaupt nichts mehr erlauben, man kann nicht mehr quatschen, man fällt direkt auf. Und wenn jetzt irgendwas ist, wo derjenige überhaupt nichts mit zu tun hat, dann sind die Lehrer direkt dran: ‚Ach der war das'. Wenn man

dann sagt: ‚Nein ich war das nicht‘, dann glauben die einem das nicht, naja, und dann ist es aus.“ (2.24.18)

Beispiel 10:

- Interv.: „Ja, und wie reagierst Du da drauf? Was machst Du dagegen?“
Rolf: „Ja, ich ärgere die Lehrer. Da mach' ich was, was die ärgert, damit ich denen das zurückzahlen kann.“
Interv.: „Ich hab' noch 'ne Frage dazu: was kann man denn überhaupt machen, um einen schlechten Ruf bei den Lehrern überhaupt wegzukriegen? Kann man da überhaupt was gegen machen, oder was kann man dagegen machen?“
Andreas: „Ich glaub', da kann man gar nichts gegen machen. Wenn man den einmal hat, dann bleibt der. Oder es müßte ein neuer Lehrer kommen, der das nicht so weiß, wie einer ist. Und wenn dann da 'ne Rüge ist, dann hat der bei dem keinen schlechten Ruf. Aber bei denen, die bleiben, da behält der glaub' ich den schlechten Ruf.“
Guido: „Ich wollte nur sagen, wenn jetzt einer bei einem neuen Lehrer einen guten Ruf hat, dann erzählt der das den anderen Lehrern. Dann meinen die, der hätte sich gebessert und so. Man kann das auch wegmachen. Wenn man sich mal ein halbes Jahr anstrengt, gute Noten bekommt, dann ist das glaub' ich weg.“
Interv.: „Ja, meint Ihr, das geht?“
Gabi: „Ja, wie der schon gesagt hat: Man muß sich eine ganze Zeit lang ruhig verhalten, immer mitmachen, damit man gute Noten bekommt.“
Ingrid: „Ja, wenn man mal einen Ruf hat, dann ist es auch schwer, den wieder weg zu kriegen, vor allem, weil das ja auch mit den Noten ist. Wenn man jetzt einmal 'ne sechs, oder mehrmals 'ne sechs geschrieben hat, dann kriegt man die auch schlecht weg. Man muß dann vielmehr als die anderen aufpassen und so ...
Ich glaub' der Thomas wird das nicht schaffen. Da muß man schon wirklich clever sein, um den wieder weg zu kriegen.“ (7.24.40)

Beispiel 11:

- Interv.: „Wie ist das, wenn man als abgestempelt gilt, als Störer?“
Ingo: „Ja, dann nehmen die mich kaum noch dran und so, wenn ich mich mal melde, und dann hab' ich auch schon gar keine Lust mehr mitzumachen, dann hör' ich auf. Dann geht das ja immer so weiter; dann erzählen die das den anderen Lehrern, daß der keine Lust heute hat und so und dann achten die direkt auf einen.“
Interv.: „Was machst Du denn dann, wie reagierst Du denn?“
Ingo: „Ja, dann hab' ich gar keine Lust. Dann nehme ich meine Mappe, kipp sie aus, räum' sie bißchen auf. Oder meinen Tornister, ich hab' ja so ein Eisending da und dann mach' ich den immer auf und zu, um die Lehrer zu ärgern. Damit das ein bißchen laut wird.“
Interv.: „Also, Du wehrst Dich, indem Du die Lehrer irgendwie ärgerst.“
Ingo: „Ja, oder ich schrei 'was in der Klasse rum. Wenn irgendjemand was sagt, dann geb' ich 'en dummen Kommentar dazu. Dann fängt alles an zu lachen... dann ist wieder ein bißchen Zeit gewonnen.“

Werner: „Manchmal werde ich auch für nicht ganz voll genommen, dann tu ich auch so, als sei ich nicht für voll zu haben.“
Interv.: „Ja, wie äußert sich das denn?“
Werner: „Ja, dann werd' ich so, wie man mich beschreibt, dann tue ich das auch. Damit sie recht haben, dann beschreiben sie mich dann wieder schlimmer.“
Interv.: „Also, machst Du dann extra, oder?“
Werner: „Ja, klar!“ (7.23.42)

Fußnoten

1. Die Beispiele [...] bestehen aus Dialogen, die den Tonbandprotokollen verschiedener Gruppeninterviews mit Schülern entnommen sind. Die etwa 70minütigen Interviews wurden mit Schülergruppen von jeweils 10-14 Schülern verschiedener Schulformen (Haupt-, Real-, Gesamtschule, Gymnasium) anhand eines Interview-Leitfadens durchgeführt und auf Tonband aufgezeichnet. Die Namen der Schüler wurden geändert. Die angegebenen Ziffern bezeichnen die Fundstelle im Protokoll.

Es sind hier vor allem typische Beispiele ausgesucht worden, sie stehen also meist für eine größere Anzahl ähnlicher Schüleräußerungen in verschiedenen Interviews. Was die Gruppeninterviews anbetrifft, so danke ich besonders G. Schmidt und P. Malinowski, die mich auf verschiedene Art unterstützt haben.

Quellenangabe dieses Dokumentes:

Holtappels, H.-G.: Schülerprobleme und Problemlösungsversuche

In: [http://www.fallarchiv.uni-kassel.de/backup/wp-](http://www.fallarchiv.uni-kassel.de/backup/wp-content/plugins/old/lbg_chameleon_videoplayer/lbg_vp2/videos//holtappels_probleme_1_ofas.pdf)

[content/plugins/old/lbg_chameleon_videoplayer/lbg_vp2/videos//holtappels_probleme_1_ofas.pdf](http://www.fallarchiv.uni-kassel.de/backup/wp-content/plugins/old/lbg_chameleon_videoplayer/lbg_vp2/videos//holtappels_probleme_1_ofas.pdf),
14.10.2011